

**Predigt vom 05.02.2012
Septuagesimae
über Römer 12, 1+2
Pfarrer Dr. Becks**

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“.

Die 7 Todsünden der kapitalistischen Gesellschaft:

- I. Politik ohne Prinzip**
- II. Wohlstand ohne Arbeit**
- III. Handel ohne Moral**
- IV. Vergnügen ohne Gewissen**
- V. Erziehung ohne Charakter**
- VI. Wissenschaft ohne Menschlichkeit**
- VII. Religion ohne Opfer**

**(Mahatma Gandhi,
geb. 02.10.1869 in Porbandar
ermordet 30.01.1948 in Neu-Delhi)**

Liebe Gemeinde!

Wenn Sie bitte einmal auf Ihren Zettel schauen: Ich habe dort einen Text abdrucken lassen von **Mahatma Gandhi**, dem großen indischen Politiker und Freiheitskämpfer. Er hat einmal die **7 Todsünden der kapitalistischen Gesellschaft** beschrieben. Und er hat es getan zu einer sehr frühen Zeit, nämlich schon vor Mitte des letzten Jahrhunderts, wo viele Gesellschaften sich erst zu dem hin entwickelten, was sie heute sind.

Und so sind seine Worte eigenartig seherisch, fast ja prophetisch, wenn man mit heutigen Augen darauf sieht. Damals hat er äußerst weise Gefahren des Kapitalismus beschrieben, die uns heute – fast 100 Jahre später – erschreckend bekannt vorkommen. Wandern wir daran entlang:

I. Politik ohne Prinzip:

Wir erleben das ja inzwischen fast täglich, dass unser Vertrauen in die ethischen Prinzipien der Politik zerbrechen. Viele sind bitter enttäuscht und auch zu Recht verunsichert darüber, wie hier brutal taktiert, gelogen, korrumpiert und geblendet wird.

Offenbar zerbröselt vor unseren Augen gerade das, was wir einmal unter menschlicher Würde, unter Ethos, Stolz, unter Verlässlichkeit oder einfach unter Anstand verstanden haben. Es ist zum Verzweifeln, dass Vorbilder damit abhanden kommen und so ganz vieles ins Wanken gerät, was uns einmal innerlich verbunden hat. Das ist gefährlich. Nun wird eben deutlich, dass ausschließlich der Erfolg zählt, der Effekt, der Nutzen. Prinzipien, auch Religion, Kirche, Glaube sind nur hinderlich, weichlich, Relikte einer braven Welt von gestern. Der designierte Generalsekretär der FDP, Patrick Döring sagt über unseren Bundespräsidenten (Zitat): „Es wäre keine gute Entwicklung, wenn Vertreter des Volkes anders leben müssten als das Volk selbst.“ Und damit will er eigentlich sagen, dass wir alle schon längst auf diesem rückhaltlosen Kurs des Kapitalismus angekommen sind und es verlogen ist, von dem Staatsoberhaupt die alten ethischen Maximen von Wahrheit und Aufrichtigkeit zu verlangen. Vielleicht hat er ja Recht, dass dies alles nur ein Spiegel unserer aller Entwicklung ist. Darum hat Wulff ja neulich auch gesagt, dass er kein „Vorbild“, sondern nur ein „Abbild“ der Gesellschaft sein könne. Welch ein Zeugnis!!

II. Wohlstand ohne Arbeit:

Es gibt fortschreitend mehr Menschen in unserem Land, die aus ihren Erbschaften, aus Kapitalerträgen, Vermögen oder auch von Aktien Transferleistungen aller Art leben, ohne je dafür persönlich gearbeitet zu haben. Alleine 700.000 Multimillionäre!

Das ist überhaupt keine gute Entwicklung, weil auch hier die Verbindung und damit Wertschätzung des Einzelnen zu seinem Konsum und Leben abgeschnitten wird. Es ist so ein unermesslicher Wohlstand in unserem Land, den viele junge Leute einfach nicht mehr wahrnehmen können, weil es ihnen so selbstverständlich vorkommt. Daraus kann man keinen Vorwurf machen. Aber es führt doch in Lethargie, zu Überdruß und Hochmut. Wir schneiden uns von dem Boden ab, auf dem wir stehen.

III. Handel ohne Moral:

Durch die Banken- und Eurokrise ist klar geworden, dass hier auch nichts mehr zu bändigen ist. Es werden enorme Renditeversprechungen abgegeben. Alle Methoden sind recht, alle Risiken erlaubt, wenn nur viel dabei herauspringt. Wenn auch ganze Staaten dabei ausgebeutet und geplündert werden. Enthemmte Maßlosigkeit.

IV. Vergnügen ohne Gewissen:

Natürlich denken wir sofort an diesen Moloch der Unterhaltungsindustrie, an all die Dschungelcamps und Castingshows, wo jede Art von menschlichem Respekt und Ehrerbietung gezielt mit Füßen getreten wird, nur um Aufmerksamkeit, Lacher und damit Quote zu bekommen.

Aber wir sind es auch selber: Für unser privates Vergnügen setzen wir alles Mögliche aufs Spiel, wie im Rausch hinter den Bierzelten und Bars unsere Treue zerbricht. Wir gefährden mit den Flugreisen erbarmungslos unseren Kosmos nur um des Vergnügens willen ohne Gewissen usw. usw.

V. Erziehung ohne Charakter:

Die Kinder sollen normiert und perfekt ausgebildet werden. Da herrscht inzwischen ein unbändiger Ehrgeiz. Sie werden damit gedrillt und fit gemacht für den Markt, für das Funktionieren. Man nennt das „ökonomisierte Bildung“. Aber machen wir unsere Kinder auch noch stark genug, um auch mal Kritik an diesem ganzen System des Marktes zu üben? Lassen wir ihnen die Freiheit, sich kantig gegen all das zu entwickeln oder sollen sie sich hier nur möglichst geschickt einpassen, anpassen oder gar unterordnen?

VI. Wissenschaft ohne Menschlichkeit:

Auch dazu braucht man kaum noch etwas zu sagen. Denn hier werden auch Dinge durchgeführt, die einen nur noch sprachlos und erschrocken machen. Immer mehr sortieren wir uns die guten Menschen genetisch heraus und lassen den „nicht Perfekten“ keine Lebensberechtigung. Eine kalte Gesellschaft ohne Makel. Die Zahl der Kinder mit Downsyndrom geht in den letzten 10 Jahren total zurück. Sollten wir alles durchführen, was wissenschaftlich und technisch geht?

Die letzte Todsünde des Kapitalismus, sagt Gandhi, ist

VII. Religion ohne Opfer:

Und da liegt für mich der geheime Schlüssel von allem. Denn das wird in den letzten Jahrzehnten auch in unserer Kirche immer deutlicher. Wir wollen eine Art Kirche haben, eine Religion, die nichts kostet, die mir auch nichts abverlangt. Die sozusagen eine Art Zierrat, eine Art Folklore bietet, die aber weiter für den Ablauf unserer Gesellschaft keine Folgen hat. Ja, die man sogar belächeln und als Tand in die Ecke stellen kann. Aber so eine Art von Religion, so eine Art von Christentum hat eigentlich schon aufgehört zu existieren. Denn sie ist völlig unwirksam und tot. Wenn wir in unseren Kirchen nur noch einen harmlosen Gott predigen, der alles besegnet, einen süßlichen Jesus, der über all unserem Tun seinen fördernden Segen ausspricht, dann hat unser Glauben genau die Kraft, die Chance verloren, die ihm eigentlich verliehen ist. Nämlich grundsätzlich unser Leben und unser Tun in Frage zu stellen und nach Maßstäben und Werten Ausschau zu halten, die uns halten und in eine menschliche Zukunft führen.

Eine Evangelische Kirche, die nur als nette Institution besteht, und sei sie noch so sozial und angepasst und sympathisch, ohne diese Unruhe, ohne diesen Biss, ohne Forderung dieses Opfers ist eigentlich eine zahnlose Witzfigur, auf die unsere Gesellschaft auch gut verzichten könnte. **Paulus** ermahnt darum heute Morgen in seinem Brief an die Römer so eindringlich: „Gebt eure Leiber als ein **Opfer** hin, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist.“ Und damit meint er, dass für jeden der Glaube existentielle Konsequenzen hat, haben muss! Dass es eben nicht damit gut ist, wenn wir sonntags brav zur Kirche gehen, Kirchenlieder singen oder Kirchensteuern zahlen und uns ansonsten völlig konform und kritiklos in diese zerfaserte und überhitzte Gesellschaft einreihen. Nein, Paulus sagt das ja auch der römischen Gemeinde, die sich in der Stadt zu verhalten hatte: Lebt euren Gottesdienst vernünftig im Alltag der Welt. Auf den Weg Jesu Christi begeben wir uns nicht, wenn wir nur in den Kirchen bleiben, denn es geht nicht darum, dass es in der Kirche heiliger wird, sondern dass die Welt von Gottes Geist erfasst wird. Gott will nicht im Dunkeln wohnen. Das ist übrigens zutiefst reformierte Theologie: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute, das Wohlgefällige und Vollkommene.“

Christlicher Glaube, unser Bekenntnis zu Jesus Christus verlangt also ein Opfer, und zwar ein ziemlich großes Opfer von jedem von uns: Nämlich den Mut zu haben, an bestimmten Stellen NEIN zu sagen, nicht mehr mitzumachen. Und damit meine ich jetzt ganz klar und deutlich: Diesem verheerenden und meines Erachtens inzwischen ausgearteten Optionen entschieden zu widerstehen, um die Menschlichkeit des Menschen und damit die Ehre Gottes zu bewahren. Wir alle hier dürfen nicht schweigen, wenn Politik prinzipienlos wird, wenn Wohlstand ohne Arbeit auf Kosten der Ärmsten der Welt geschehen soll, wenn Moral in der Wirtschaft keine Rolle mehr spielen soll, wenn Vergnügen kommerzialisiert und zum Selbstzweck wird und unsere Kinder vor den Fernsehern und Computern zusehends sprachlos werden und abgebrühter. Es darf auch keine Wissenschaft ein Selbstzweck außerhalb unseres Glaubens sein.

Ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben, dass Menschen umkehren können zum Leben und zur Freiheit. Aber all das können wir als Christen nur angehen und tun, wenn wir bereit sind, selber ein Opfer zu bringen. Und sei es nur, dass man sich in seinem Umfeld auch einmal unbeliebt macht, weil man nicht alles goutiert, was dort geschieht. Die ersten Christen, die Urchristen haben übrigens nicht durch ihre Botschaften, durch Bücher oder Verlautbarungen auf ihre Umwelt Eindruck gemacht, sondern im Wesentlichen durch ihren so ganz anderen Lebensstil, auch durch ihre provokative Verweigerung.

Zum Beispiel haben sie öffentlich nicht dem Kaiser in Rom gehuldigt, sie haben bewusst nicht dekadent, sondern bescheiden gelebt, sie haben auch nicht nur dem Leistungs- und Erfolgsprinzip gehuldigt. Dies allein ist die Kraft und die Würde der christlichen Religion, unseres Bekenntnisses, das uns verbindet. Jesus Christus ist uns allen voraus gegeben und hat das Tor zu diesem neuen Weg geöffnet. Er hat sich nicht der Welt gleich gemacht, sondern hat ganz auf Gottes Gebot und Führung allein vertraut. Der Maßstab war für ihn die Liebe Gottes, seine Gebote, seine Verheißungen, die uns allen ja auch gegeben sind. Er ist den Weg zum Kreuz gegangen und hat damit ein Opfer gebracht, das uns befreit hat und zur Nachfolge aufruft. Unser Kreuz auf uns zu nehmen und ihm nachzufolgen. Es würde gewiss schon reichen, wenn jeder für sich nicht mehr alles hinnehmen würde, was der entfesselte Konsummarkt vorschreibt, wenn wir zeigen könnten, dass es noch einen anderen Grund gibt, auf dem wir stehen, außer der Sicherheit des Geldes.

Dieser Grund, den niemand legen kann ist gelegt durch Jesus Christus. Im Heiligen Abendmahl wollen wir uns nun stärken und vergewissern auf diesen Grund, der uns Hoffnung, Orientierung und Stärke gibt.

Amen.